

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Hossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 40.

Dienstag, den 21. Mai

1889.

Die Abwesenheitsvormundschaft über den Kaufmann, Oskar Reinhold **Schubert** aus Hühndorf hat sich erledigt.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff, den 16. Mai 1889.

Dr. Gangloff.

Erledigt hat sich die Abwesenheitsvormundschaft über Karl David **Köhler** aus Neukirchen.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 18. Mai 1889.

Dr. Gangloff.

## A u c t i o n.

Im Wegerdt'schen Stadtgute allhier gelangen

**Sonnabend, den 25. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**

10 Zuchtfühe, 2 Kalben, 1 Bulle, 3 Schweine, 3 Ferkel, 1 Jagd- bez. Kettenhund und 14 Hühner gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.  
Wilsdruff, am 18. Mai 1889.

Der Gerichtsvollzieher des K. Amtsgerichts.  
Matthes.

## Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Ernst Louis **Wegerdt** eingetragenen Grundstücke,

- 1., Halbhufengut Folium 49 des Grundbuchs für Wilsdruff, bestehend aus den Flurstücken Nr. 32, 688, 689, 690 und 691, nach dem Flurbuche 7 ha 99,0 a groß, mit 458,00 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 37 694 M.
- 2., Scheunenflack Folium 337 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 639, nach dem Flurbuche — ha 1,0 a groß, mit 0,00 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 100 M.
- 3., Feld Folium 402 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 672 nach dem Flurbuche — ha 28,0 a groß, mit 8,21 Steuereinheiten belegt und auf 384 M. geschätzt.
- 4., Wiesengrundstück Folium 428 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 806, nach dem Flurbuche — ha 86,0 a groß, mit 25,00 Steuereinheiten belegt und auf 1170 M. geschätzt.
- 5., Scheune, Feld, Wiese und Garten Folium 450 desselben Grundbuchs, bestehend aus den Flurstücken Nr. 683, 684 und 687, nach dem Flurbuche 12 ha 53,0 a groß, mit 499,00 Steuereinheiten belegt und auf 33 900 M. geschätzt.
- 6., Feld Folium 588 desselben Grundbuchs, bestehend aus dem Flurstück Nr. 757 a, nach dem Flurbuche 3 ha 77,0 a groß, mit 130,00 Steuereinheiten belegt und auf 5200 M. geschätzt.

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist

**der 20. Juni 1889,**

Vormittags 9 Uhr  
als Anmeldetermin,

ferner

**der 8. Juli 1889,**

Vormittags 10 Uhr  
als Versteigerungstermin,

sowie

**der 20. Juli 1889,**

Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Wilsdruff, am 17. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

## A u c t i o n.

**Dienstag, den 28. Mai, von Vormittags 8 Uhr an,**

sollen zu **Limbach** in der Wohnung des verstorbenen Hausbesizers **Christian Lucä** die von demselben nachgelassenen Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Uhren und Handwerkszeug gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

**Die Ortsgerichte.**

### Tagesgeschichte.

Am Donnerstag Vormittag hat auch die Audienz der Vertreter der westfälischen Grubenbesitzer vor Sr. Majestät dem Kaiser stattgefunden. Als Sprecher der Deputation war Herr Geh. Rath Daniel auserschen, die gegenwärtige Lage der gesammten Grubenindustrie und der Arbeiterverhältnisse zu entwickeln. Se. Majestät der Kaiser erwiderte auf die Ausführungen des Sprechers, daß er allerdings die Interessen der Grubenbesitzer wohl zu würdigen wisse; allein er könne auch nicht verschweigen, daß er von ihrer Vaterlandsliebe eine gewisse Opferwilligkeit mit Bestimmtheit erwarte, damit der gestörte soziale Friede so rasch als möglich wieder herbeigeführt werde. Er möchte ferner allen Theilnehmenden dringend empfehlen, daß die Bergwerksgesellschaften und ihre Organe in Zukunft möglichst nahe Fühlung mit ihren Arbeitern einhalten, damit ihnen derartige Bewegungen nicht entgehen; denn ganz unerwartet könne dieser Streik sich unmöglich entwickeln haben. Ebenso sei dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Gelegenheiten gegeben werde, ihre Wünsche zu formuliren; nicht minder möge man sich aber immer vor Augen halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil seiner Unterthanen beschäftigen, auch die Pflicht dem Staate und den theilhabenden Gemeinden gegenüber hätten, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen und vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer

ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde. Diese hochbedeutsamen Reden, die Se. Majestät der Kaiser der Arbeiterdeputation sowie der Deputation der Grubenbesitzer gegenüber gehalten, werden nicht verfehlen, auch über Deutschland hinaus das größte Aufsehen zu erregen. Rückhaltlos, mit überraschend klaren und gar nicht mißzuverstehenden Worten hat der Kaiser seinen Standpunkt dargelegt, hat beiden Deputationen unparteiisch die begangenen Fehler vorgehalten und dabei die bestimmte Erwartung eines baldigen Endes des Streikes ausgesprochen.

Wie sehr Sr. Maj. dem Kaiser daran gelegen ist, sich über den Arbeiterausstand ein klares Urtheil zu bilden, geht insbesondere daraus hervor, daß der hohe Herr seinem ehemaligen Lehrer, Geheimrath Dr. Hinzpeter, den Auftrag ertheilt hat, sich nach dem rheinisch-westfälischen Ausstandsgebiete zu begeben, um an Ort und Stelle über die Bewegung genaue Beobachtungen anzustellen. Geheimrath Dr. Hinzpeter, ein bewährter Kenner der Arbeiterverhältnisse, weilt nun am Freitag in Dortmund, besuchte hierauf mehrere Zechen und unterrichtete sich über die Lage der Bergarbeiter, sowie über die Ursachen des Ausstandes auf das Eingehendste, um dem Kaiser Bericht erstatten zu können.

Die neuesten Nachrichten über den Stand des Streiks sind folgende: Die „Dortmunder Zeitung“ vom 17. b. meldet: In der heutigen Versammlung der Bergleute, in welcher die Delegirten über die Abmachungen



in Berlin berichteten, stimmten 5000 Bergleute den aufgestellten 10 Paragraphen zu. Sollte einer davon seitens des Vereins für die bergbauischen Interessen gestrichelt werden, geht der Streik weiter; erfolgt aber die Annahme, so versicherten die Arbeiterführer die Wiederaufnahme der Arbeit spätestens am Dienstag. — Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge nahmen bis jetzt 30296 Bergleute die Arbeit wieder auf; es ist dies ein Drittel der sämtlichen Streikenden. — Gelsenkirchen, 17. Mai. In Folge des günstigen Einbruchs der in Berlin stattgehabten Verhandlungen und der Wort Sr. Majestät des Kaisers ist auf vielen Zechen ein großer Theil der Bergleute heute wieder angefahren. Die Stimmung der Bergleute ist eine freudig gehobene. — Aachen, 17. Mai. Zwischen den Verwaltungen der Bergwerks-Gesellschaften und den streikenden Bergleuten finden Verhandlungen statt, welche ein baldiges Ende des Ausstandes erhoffen lassen. — Der Streik auf den Gruben des Schweiler Bergwerksvereins ist als beigelegt und beendet anzusehen. — Die Arbeitseinstellung auf den Gruben des Waldenburger Reviers, welche urplötzlich und leider mit einem beispiellosen Vandalismus erfolgte, ist eine allgemeine; die besonnenen Elemente werden von den Feiernden an der Wiederaufnahme der Arbeit verhindert, obwohl überall unter letzterer Bedingung Lohnerhöhungen von vornherein in Aussicht gestellt wurden. Durch starke militärische Besetzung der Schächte, Patrouillen und Belegung der Stadt, sowie der von Bergleuten am meisten bewohnten Ortschaften werden weitere Ausschreitungen hoffentlich bis auf Weiteres verhindert. Mittwoch Abend mußte bei einem Wettersturm der „Melchiorgrube“ Militär leider von der Waffe Gebrauch machen, wobei ein Bergmann erschossen wurde.

Die Folgen des Ausstandes der Bergarbeiter in Rheinland-Westfalen werden in immer weiteren Kreisen fühlbar. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ ist Gefahr vorhanden, daß binnen Kurzem auch die Gasfabriken der Stadt Paris, sowie der dortigen Weltausstellung in Verlegenheit kommen, da dieselben für die Gaskohlen mit den Gelsenkirchener Zechen seit Jahren Kontrakt haben. Früher wurde täglich ein ganzer Kohlenzug nach Paris befördert; seit voriger Woche sind diese Kohlenzüge eingestellt. In Paderborn mußte die Glashütte ihre beiden Oefen ausblasen, wodurch dem Besitzer ein auf etwa 10000 M. sich belaufender Schaden erwächst. Auch die Ziegeleien können nicht weiterarbeiten, insofern dessen das Baugewerbe ebenfalls geschädigt wird. Die Schwerter Eisenindustrie hat ihr Walzwerk still gelegt und die Drahtzieherei und Drahtnägelfabrik kann nur noch die verheiratheten Leute beschäftigen, die lobenswerther Weise vom Alford in Tagelohn genommen worden, damit sie keine großen Ausfälle erleiden. In Haspe feiern bereits mehrere Werke, und die größten, Tausende von Arbeitern beschäftigenden Werke können, ebenso wie in Hagen, den Betrieb nur noch auf wenige Tage aufrecht erhalten. In dem großen und bedeutenden Siegerländer Industriebezirk haben die Kohlen ganz aufgehört und es müßten bereits mehrere Hochöfen ausgeblasen werden; bekanntlich sind die Verluste hierdurch ganz gewaltig, da die Wiederinbetriebsetzung der Hütten sehr bedeutende Kosten verursacht. Die Schwelmer Gasfabrik fordert öffentlich die Konsumenten auf, im Gasverbrauch sehr sparsam zu sein, da dann noch acht Tage lang das Gas geliefert werden kann.

In der nunmehr nach langem Leiden aus dem Leben geschiedenen Königin-Mutter von Bayern betrauert mit dem bayerischen Königshause das hohenzollern'sche Herrscherhaus den Verlust eines theueren Familiengliedes. Am 15. Oktober 1825 als Tochter des 1851 verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen, königliche Hoheit, und der Prinzessin Maria Anna von Hessen-Homburg geboren, wurde die Verewigte am 5. Oktober in Berlin durch Prokuration und am 12. Oktober 1842 persönlich dem damaligen Kronprinzen, nachherigen Könige Maximilian II., angetraut. Verwitwet seit dem 10. März 1864, hat Ihre Majestät den erstgeborenen Sohn aus diesem Ehebande, König Ludwig II., vor nun bald drei Jahren im Tode vorangehen sehen. Von den Geschwistern der hohen Frau sind die Brüder Prinzen Albalbert und Waldeemar schon in den Jahren 1873 und 1849, die einzige Schwester, Elisabeth, verwitwete Prinzessin von Hessen und bei Rhein, im Jahre 1885 verstorben, so daß mit der nun entschlafenen Königin der letzte direkte Sproß aus dem Zweige des Prinzen Wilhelm, jüngsten Sohnes König Friedrich Wilhelm II., aus der Zeitlichkeit geschieden ist.

Die englischen Zeitungen äußern sich bewundernd über des Kaisers festes, aber unparteiisches Auftreten gegenüber der Streikbewegung. Wenn ein Ausgleich zu Stande käme, so sei dies einzig und allein dem Kaiser zu verdanken. Der Pariser „Gaulois“ bemerkt zu der Ansprache Sr. Majestät an die Arbeiterabordnung: Wir müssen zugestehen, daß die Ansprache des Kaisers an die Bergarbeiter die Sprache eines Mannes ist, welcher sich seiner Macht bewußt ist, der aber auch von Gerechtigkeitsgefühl befeuert ist. Wenn bei uns unter den Ausländigen Vertrauen genug gewaltet hätte, daß sie sich an den höchsten Machthaber wandten, und wenn er Festigkeit und gesunden Verstand in dem Maße gehabt hätte, daß er ebenso vernünftige und bei allem Ernste ebenso väterliche Worte sprechen konnte, so wäre der Streik wahrscheinlich, ja sicher, beendet worden, ohne so viel zerbrochene Ruinen hinter sich zu lassen.

Am Sonnabend haben bei dem Unwetter in der Nähe Wiens drei Menschen das Leben eingebüßt. Mehrere Ortschaften des Angeltals (Südwestwärts von Bilsen) haben in Folge Nachts niedergegangener Wolkenbrüche stark gelitten. Die Harrach'sche Bretterfäße in Lub ist mit 4 Bewohnern fortgeschwemmt worden; in den Ortschaften Radkowitz und Prifowitz sind viele Häuser niedergerissen, 9 Kinder sind ums Leben gekommen. In der Gemeinde Ino sind 7 Häuser mit 28 bis 32 Personen zu Grunde gegangen.

#### Waterländisches.

Die Veranstaltungen für das Abendfest, welches Sr. Majestät dem Könige und dem königl. Hofe für den Schluß des Wettiner Jubelfestes von der Stadt Dresden angeboten worden ist, hat der Rath dem aus je fünf Mitgliedern beider städtischen Collegien bestehenden, engeren Festauschusse übertragen. Der Letztere übernahm damit keine kleine Aufgabe, und die mit deren Lösung verbundenen Schwierigkeiten sind noch keineswegs vollständig überwunden. Die Blätter berichteten schon wiederholt von der Bestimmung eines römischen Feuerwerkes, aber erst in den letztvergangenen Tagen sind sichere Vereinbarungen getroffen und auf Grund derselben ist auch nunmehr mit den betreffenden Arbeiten hier begonnen worden. Die Feuerwerksunternehmer sind die Gebrüder Papi und der Zimmermeister Serafini in Rom. Letzterer ist mit mehreren Zimmerleuten und Tischlern bereits hier eingetroffen, um den Gerüstbau vorzubereiten, welcher in München bei dem großen Brillantfeuerwerk durch seine leichte Konstruktion die für solche Arbeiten Sachverständigen im hohen Grade interessirt hat. Im Uebrigen sind für den Festabend, vorbehaltlich behördlicher Feststellung folgende Vorkehrungen geplant: Der gesammte Raum der Brühl'schen Terrasse wird für den Nachmittag des Tages, an welchem das Abendfest stattfindet, dem öffentlichen Verkehr entzogen. Der östliche Theil mit dem königl. Belvedere bis dahin, wo früher das Café Cornienti stand, soll von dem westlichen durch ein Siaclet getrennt werden und als Festraum dienen für die von der Stadt geladenen Gäste, welche nur von der Zeughausstraße aus den Zugang zu nehmen haben. Für

den königl. Hof und dessen Umgebung bleibt das obere Geschoß des königl. Belvedere vorbehalten. Der westliche Theil der Terrasse, zu welchem der Zugang sowohl über die große Treppe vom Schloßplatz aus, als auch über die kleine Treppe von der Münggasse aus genommen werden kann, dient als Festraum für die Inhaber bezahlter Zutrittskarten. Dasselbst werden längs des Geländers mehrere feste Sitzreihen mit numerirten, besonders zu bezahlenden Plätzen hergestellt. Um vor dem Neubau der königl. Kunstakademie den für die Zirkulation der Besucher nötigen Raum zu gewinnen, wird die Bauplanke um 4 m zurück gestellt werden. Selbstverständlich wird man auch für Darbietungen von Speise und Trank auf allen Theilen der Terrasse, sowie oberhalb derselben am Terrassenufer durch Aufstellen von Wirtschaftszelten Sorge tragen. Vor dem Feuerwerk werden nicht nur auf der Brühl'schen Terrasse, sondern auch am Terrassenufer zwischen dem Elbberg und der Albertbrücke, sowie auf der Elbe Instrumental- und Vokal-Aufführungen stattfinden. Das Feuerwerk soll gegenüber dem königl. Belvedere abgebrannt werden, so daß es längs des ganzen linksseitigen Elbufers von der Albertbrücke bis zur Augustusbrücke, natürlich auch von diesen Brücken aus, ja sogar weiter noch vom Sachsenplatz und vom Theaterplatz aus gesehen werden kann. Am Dampfschifflandeplatz, sowie weiter elbaufwärts am Ausgange der Gartenanlagen des vormaligen Gondelhafens und zunächst der Straße am Elbberge sollen aber auch Tribünen mit festen Sitzplätzen hergestellt und Lebere zu angemessenen Preisen vermietet werden. Es wird hieraus erkennbar, daß die Veranstalter dieses Schlußes der Jubelfestlichkeiten bemüht sind, denselben zu einem Genusse ungewöhnlicher Art für alle Kreise den Bevölkerung zu machen.

Dresden, 15. Mai. Nach den nunmehr bekannt gewordenen Bestimmungen über die Reihenfolge der Festlichkeiten des Wettiner Jubiläums finden Sonntag, 16. Juni, vormittags die Huldigungen der Armee vor dem königl. Majestäten, abends die erste Aufführung der Festvorstellung in der Arena des Garderetterkaserne, Dienstag, 18. Juni, vormittags 10 Uhr Truppenrevue, nachmittags die Enthüllung des König Johann-Denkmal und abends die erste Wiederholung des Reiterfestes, Mittwoch der Huldigungszug des Landes und Feuerwerk statt. Das officielle Programm stellt fest: Für Sonnabend, 15. Juni, mittags Tafel für die Landstände am königl. Hofe. Für Sonntag den 16. Juni Lebeum in der katholischen Hofkirche, darauf Gratulationscour im königl. Schlosse für die Staatsminister, den königl. Dienst, die Generalkität und die Offiziere im Regimentscommandeurange, abends Armeefest. Für Montag, 17. Juni Empfang der Abgeordneten der Städte und Körperschaften. Galatafel für die sämtlichen Abordnungen im königl. Schlosse. Abends Empfang der eintreffenden fremden Fürstlichkeiten. Für Dienstag, 18. Juni, früh Empfang Sr. Maj. des Kaisers. 10 Uhr Parade der Garnison auf dem Alaunplatz, wozu außer sämtlichen Truppen der Residenz das 1. Jägerbataillon Nr. 13, das 1. Husarenregiment Nr. 18, das 1. Manenregiment Nr. 17 und die reitende Batterie des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 herangezogen werden. Alle diese Truppentheile haben bereits Sonnabend in ihren Quartieren in und um Dresden einzutreffen. Mittags 3 Uhr Enthüllung des Denkmal weiland Sr. Maj. Königs Johann, unter Glockengeläute und Salutsschüssen der an der Elbe aufgestellten Geschütze. Hofafel im königl. Schlosse. Abends Armeefest. Hierauf Abreise Sr. Maj. des Kaisers. Mittwoch, 19. Juni, vormittags 10 Uhr Beginn des Huldigungszuges. Abends Fest auf der Brühl'schen Terrasse und Feuerwerk, gegeben von der Stadt Dresden.

Ein furchtbares, in seinen Folgen verderbliches Gewitter entlud sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in der sächsischen Schweiz über der Bastei, dem Lilienstein und der Festung Königstein. Gegen 11 Uhr nachts verläudete dumpf grollender Donner das Herannahen des Unwetters, und noch war die Witternachtsstunde nicht vorüber, als an verschiedenen Orten Feuersehne ausgingen. Pöblich, punkt 1 Uhr wurde das ganze Elbthal durch einen furchtbaren Krach in größten Särden versetzt und zugleich stieg in nächster Nähe der Festungswerke, in westlicher Richtung, eine lobende Feuergarbe gen Himmel. Nicht lange konnte man im Zweifel sein, daß der Blitz in eines der Pulvermagazine, welche auf einem Wiesenplane unterhalb der Festungswerke in nächster Nähe der sogenannten „Neuen Schänke“ liegen, eingeschlagen habe. In dem Magazin A, welches thätlich vom Blitz getroffen worden war, befanden sich Tausende von Granaten, Kartätschen, Schrapnelles und Mörder-Kartouchen, während in dem andern Magazin B wohl über 15000 Centner Pulver lagen. Beide Magazine stehen ca. 300 Meter von einander; zwischen ihnen liegt ein Wachtthaus, in welchem sich zur Zeit wie immer, ein Wachkommando in Stärke von 9 Mann Infanterie befand. Die Magazine selbst sind aus starkem Balkenwerk gebaut und mit einem Sitter umgeben und haben je drei Blitzableiter, welche erst vor 14 Tagen auf das Genauste geprüft worden waren. Am jedem Magazin steht ein Militärposten. Mit dem Einschlagen des Blitzes waren in einem Moment Tausende der obengenannten Geschosse zur Explosion gekommen und das Magazin bildete einen mächtigen die Nacht hell erleuchtenden Feuerbeerd. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Nicht nur, daß in dem nächsten gelegenen Wachtthause, in den Gebäuden der „Neuen Schänke“ und in den nach dieser Seite zu gelegenen Bauwerken der Festung infolge des mächtigen Luftdruckes Fenster und Thüren eingedrückt waren, sondern es schwirrten auch in dem Umkreise von 500 Metern Tausende von Geschosstheilen durch die Luft; sie flogen bis hinauf über die Festungswälle und richteten an den Gebäuden noch Schaden an. Einer wunderbaren Schickung verdanken die Bewohner der Gebäude, sowie das Wachkommando, daß sie sämtlich ohne Schaden davongekommen sind. Eine besonders schützende Hand der Vorsehung hat aber über dem Infanteriesoldaten gewaltet, der vor dem betroffenen Magazin A Posten stand; abgesehen von einer Verletzung an der linken Hand ist er heil davongekommen. In dem Moment, wo der Blitz eingeschlagen hat, ist der Soldat im Begriffe, nach seinem Schilderhause zu gehen, von der Elektrizität und dem Luftdruck betäubt, ohnmächtig zusammengebrochen, hat sich jedoch nach wenigen Minuten wieder erholt und ist an dem brennenden Magazin vorbei nach dem Wachtthause auf Händen und Füßen gekrochen, während einige Schritte von ihm Hunderte von Geschossen explodirten. In dem Wachtthause hatte der Wache habende Gefreite eben seine Instruction bei Gewittern aufgeschlagen, um sich für alle Fälle nochmals zu unterrichten, als der furchtbare Krach ertönte und sämtliche Fenstern und die Thür des Gebäudes eingedrückt wurden. Die ganze Wachmannschaft ist alsdann durch ein nach der andern Seite gelegenes Fenster ins Freie gestiegen und hat, hinter einem Erdbügel postirt, ruhig und pflichtgetreu gewartet, bis von der Festung Instruction eintraf; dabei pfliffen fortgesetzt Hunderte von Geschosstheilen über ihre Haupter hinweg. Ein Unteroffizier überbrachte der unten befindlichen Wachmannschaft den Befehl, einzurücken, was unter Beobachtung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln geschah. Zu Schaden gekommen ist, wie schon gesagt, niemand. Von welcher Gewalt der Luftdruck gewesen ist, davon zeugt u. a. der Umstand, daß derselbe das untere mächtige Eingangsthor zu den Festungswerken ausgehoben hat. Die fast ununterbrochene Explosion von Geschossen hat bis 4 Uhr morgens andauert; aber auch noch im Laufe des Tages ertönte vielfach Schüsse, welche von Geschossen herrührten, zu denen das noch glimmende Feuer vorgebrungen war. Gleichzeitig mit dem Einschlagen des Blitzes in das



Magazin hat auch der Blitz in ein Gebäude auf der Festung eingeschlagen, doch hat dasselbe nur unbedeutenden Schaden gelitten. Nach einer Mittheilung des „Pirn. Anz.“ befanden sich in dem auf der Festung Königstein durch Blitzstrahl zerstörten Pulverschuppen A etwa 15000 Bomben, Granaten und Schrapnels, 200000 Infanteriepatronen und 10000 Kilos loses Pulver.

— Auf ihrem täglichen Geschäftsweg zwischen Bramberg und Schönberg fand die Semmelfrau Gräf ihr Ende. Sie setzte sich in einer Sandgrube wegen überkommener Schwäche nieder und kaum saß sie, als ein Blutsturz ihr den Tod brachte.

— In Lampzig bei Wylau erschoss sich der 21jährige Wirtschaftsgeselle Robert Ludwig L. auf dem Felde seiner Eltern. Der junge Mann war in Schwermuth verfallen.

— Am Donnerstag wurde die Familie eines Gutsbesizers in Plohn in tiefe Trauer versetzt. Genannter Gutsbesitzer war mit seinem einzigen 22jährigen Sohne auf dem Felde beschäftigt, Land zu fahren. Am Ge-

schirre des einen Pferdes riß plötzlich ein Strang entzwei. Der junge Mann gerieth darüber so in Zorn, daß er sich vom Felde entfernte und auf dem Oberboden des väterlichen Hauses seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

— Die diesjährige Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Dresden findet am 31. Mai, Mittags von 12 Uhr an im Kurssaale des Bades Schandau statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung. 2. Erstattung des Jahresberichts und 3. Vortrag des Rittergutspächter Andrä-Limbach über Aelteres und Neueres bezüglich des Kartoffelbaues und über Kartoffelanbauversuche. Nach Schluß der Sitzung findet allgemeines Mittagessen statt.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Mittwoch, den 22. Mai, Vormittag 9 Uhr: Wochencommunion.  
Anmeldung durch Zettel mit Namen und Wohnung.

## Auction.

**Sonnabend, den 25. Mai d. J., von früh 9 Uhr an**

gelangen in Vorbrücke No. 7, dem Bahnhofs Meißen gegenüber, die zur Konkursmasse des Fuhrwerksbesizers Herrn August Riess gehörigen 4 Stück gute starke Arbeits- und Wagenpferde, Geschirre, 5 starke Rungen-, 1 Baum-, 1 Wirthschafts- und 1 Kollwagen mit Zubehör, div. Ackergeräthe, 1 Häckselmaschine und anderes mehr, sowie 2 Holzschuppen zur Versteigerung.

Etwaige Kaufangebote auf das ganze Fuhrwerk finden event. auch vorher Berücksichtigung.  
Pferde und Wagen kommen gegen 11 Uhr zur Auction.

Meißen, den 16. Mai 1889.

Kendant **Tröger**, Konkursverwalter.

## „Borussia“

**Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin,**

zweitgrößte deutsche Gesellschaft a. G. — Vorj. Verf. = Sa. 111 1/2 Million. —

Vorjährige Prämie mit Nachschuß für Halm- und Schotenfrüchte bei 5jähr. Verpflichtung u. 1/2 Ersahpflicht 75 Pf., bei 1/2 Ersahpflicht 56 1/2 Pf., ohne 5jährige Verpflichtung 80 bezw. 60 Pf. — Versicherungen vermitteln:

Subdirection zu Dresden, A., Marienstraße 28, A. Melcher,  
Wilsdruff: Carl Heine. — Kesselsdorf: Paul Kockel.

Zur

**Hauptversammlung des landw. Kreisvereins Dresden,**  
welche Freitag, den 31. Mai d. J., Mittags von 12 Uhr 30 Minuten an  
im Kurssaale des Bades zu Schandau

stattfindet, werden alle Mitglieder des Kreisvereins, sowie sonstige Landwirth, Freunde und Förderer der Landwirthschaft hiermit ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung.
  2. Erstattung des Jahresberichtes.
  3. Vortrag des Herrn Rittergutspächter **Andrä-Limbach**: „Aelteres und Neueres über Kartoffelanbau und Anbauversuche.“
- Nach Schluß der Versammlung gemeinschaftliches Mittagessen in demselben Lokale.  
Niederseßlich und Dresden, im Mai 1889.

**Das Directorium des landwirthschaftl. Kreisvereins Dresden.**

**Käferstein,**  
Kreisvereins-Vorsitzender.

**Haacke,**  
Kreisvereins-Secretär.

# Wasch-Kleiderstoffe.

Unerreicht dastehende Auswahl aller erschienenen Neuheiten aus dem Elsass und Süddeutschland.

- |  |   |
|--|---|
| <b>Bedruckt Levantine</b> , hell und dunkelgründig, Metr. 35—48 Pf.  | <b>Einfarbig Satin</b> , Meter 70—85 Pf.                                |
| <b>Bedruckt Madapolame</b> , hell und dunkelgründig, Meter 50—85 Pf. | <b>Einfarbig gestreift Satin</b> , Meter 100 Pf.                        |
| <b>Einfarbig Cretonne</b> , Meter 45—60 Pf.                          | <b>Bedruckt Satin</b> in hundertfacher Muster-Auswahl, Meter 80—140 Pf. |
| <b>Bedruckt Toile des Indes</b> , Meter 100 Pf.                      | <b>Bedruckt Satin pekin</b> , Meter 125 Pf.                             |

**Gestickte Zephyr-Roben** in rosa, blau, braun und beige.

## Schwarze klare Sommerstoffe.

Reinwollen Grenadine und Etamine, brochirt und gestreift.

Waaren-Sendungen von 15 Mark an und Muster franko.

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 24.



# Gardinen:

Guipure, Tüll-Gardinen, crème und weiss, Nr. 50—150 Pf., prachtvolle Muster, reiche Auswahl.  
Tülldecken, Gardinenhalter, Vitragen, Zug-Gardinen-Stoffe, crème und weiss, empfiehlt  
**Eduard Wehner**  
am Markt.

# Handschuh:

4 kn. lg. Damenhandschuh, 30 Pf.,  
6 kn. lg. halbseidn. Damenhandschuh, 1 Mk.  
Ballhandschuh, 50, 80, 120 Pf.,  
Zwirn- u. seidene Handschuh für Herren, 50—100 Pf.,  
Glace-Handsuh, schwarz, weiss, farbig,  
empfehl in reicher Auswahl  
**Eduard Wehner.**

# Gaskalk,

gewöhnlichen Bau- und Feldkalk, täglich gebrannt, empfiehlt  
**Kalkwerk Braunsdorf.**  
F. L. Krumbiegel.

# Das Gras in meinem Garten

ist zu verpachten. Frau Grate.



Nächsten Donnerstag, den 23. Mai, trifft ein starker Transport **Kühe**, hochtragende und mit Kälbern, bei mir ein.  
**Julius Bohr,**  
oberer Gasthof zu Brunsdorf.

Handwritten text, likely a letter or document, written in a cursive script.

Ganz verkehrt

# Ferd. Salzbrenner,

Möbel-Fabrik Meissen.

empfehl zu Ausstattungen wie Einzelbedarf sein großes Lager aller Arten Tischlermöbel und Polstermöbel, versichert prompte und reelle Bedienung, sowie solide und geschmackvolle Ausführung, bei mäßigen Preisen.

Nur eigenes Fabrikat. Reichhaltiges Lager am Plage. Versandt per Möbelwagen oder Bahn unter Garantie.

# Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüse, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nährhafter als alle Fleisch-Extracte.

# 2 Tischlergejellen

auf Bau erhalten sofort bei hohem Lohn Arbeit.

Woffen.

H. Mierisch, Tischlerstr.

Hausmädchen, Knechte, Mägde bei sehr hohem Lohn sucht  
Frau Petraschke in Köhlschenbroda.

# Verloren.

2 Pferddecke auf der Straße zwischen Pennrich und Kesselsdorf beim Straßenwalzen sind verloren worden; gegen Belohnung abzugeben beim Fuhrwerkbes. Klügel, Pöbtan.

# Ein Hauslamm

ist am 16. d. M. zugelaufen und ist gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen in **Burkhardswalde No. 24.**

# Für künstl. Zahnersatz, Plombirungen und etc.

werde ich **Mittwoch, den 22. Mai** im Hotel „weiss Adler“, Zimmer Nr. 4, wieder zu sprechen sein.  
**Heinr. Brendler.**

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Webers und Händlers **Karl Robert Tittmann** in **Wilsdruff** soll mit Genehmigung des Königl. Amtsgerichtes Wilsdruff die **Schlussvertheilung** erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei vorewähnter Behörde niedergelegten Verzeichnisse sind **55 Mk. 75 Pf. bevorrechtigte** und **4050 Mk. 14 Pf. nicht bevorrechtigte** Forderungen zu berücksichtigen, während der verfügbare Massebestand **491 Mk. 71 Pf.** beträgt.

Dresden, am 17. Mai 1889.

**Der Konkursverwalter.**  
Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

# Bekanntmachung.

Wir zeigen hierdurch an, dass wir für **Wilsdruff u. Umgegend** **Herrn Hotelbesitzer E. Gast, Wilsdruff,** den alleinigen Ausschank unseres Bieres übertragen.

# Unionbrauerei München.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend diesen ganz vorzüglichen süßigen Stoff, welcher sehr malzreich und allgemein als sehr bekömmlich und fein gehopft anerkannt, bestens und bitte mein Lokal recht oft zu beehren. Speisen und Bedienung anerkannt vorzüglich.

Hochachtend

**E. Gast.**

# Auction.

Nächsten Freitag, den 24. Mai, früh halb 9 Uhr, sollen bei Frau verw. **Vogel** am Stadtgraben folgende Gegenstände, als: 1 Schreibpult, 3 Tische, ein Regal mit Kästen, Glaskästen, Blasinstrumente, eine Partie Stühle, Fässer und Flaschen, eine Schnittbank, 30 Flaschen Liqueur und a. m. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verauktionirt werden.

**L. Müller, Auktionator.**



# Schlachtpferde

werden zu höchsten Preisen gekauft  
**Max Schotts, (früher Ehrlich)**  
Rohschlächter Postschappel.

Das billigste und beste **Putz- und Reinigungsmittel** für Haus- und Küchengeräthe von Messing, Kupfer, Zinn, Blech, Bronze, Stahl u. ist

# Meichelbecks Universal-Putz-Seife,

a Stück 15 Pf.

Niederlage in Wilsdruff bei

**Bruno Gerlach.**

# Ich bin befreit

von den lästigen **Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

# Bergmann's Lilienmilch-Seife

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel.**

# Zur Vertilgung aller Arten Insecten

empfehl in frischester Waare zu den billigsten Preisen

**Camphor**

**Naphtalin**

**Zacherlin**

**Strubelin**

**Bestes Dalmatiner-Insectenpulver**

**Radicaler Wanzentodt**

**Insectenpulver-Spritzen**

**Schwaben-Pulver**

die Drogen-, Farben- & Chemikalien-Handlung

von **Paul Kleitzsch.**

# Tricot-

Tailen, glatt, mit Soutache, mit Perlen, mit Weste,

Blousenform, große Auswahl.

**Tricot-Hemden u. -Hosen,** Baumwolle, System Dr. Lahmann,

Halbwolle und reine Wolle.

**Tricot-Kleidchen und -Knabenanzüge**

empfehl in besten Qualitäten zu billigsten Preisen

**Eduard Wehner**

am Markt.

# Diejenigen Herren,

die sich am **Schieß-Klub** betheiligen wollen, werden gebeten, sich **morgen, den 22. d. Nachmittag 1/2 6 Uhr** im **Schießhaus** einzufinden.

Anfang des Schießens Punkt 6 Uhr.



# Rindenschlößchen.

Heute 5 Uhr.

Heute Uebung.

# (Eingesandt.)

Wilsdruff hat Bahn, das freuen wir uns, wir haben eine Verbindung, in der Hauptsache mit Dresden, wo uns nichts zu wünschen übrig bleibt, doch eins thut noch noth, es möchte das Nachwort erschallen: „es werde Licht“, denn wenn, wie am vergangenen Sonntag, kein Mondenschein ist, ist es fremden Passanten, welche mit dem letzten Abendzuge hier ankommen, rein unmöglich, unser liebes Städtchen Wilsdruff aufzufinden, ja, hiesigen Einwohnern erschwert, darum rufen wir die ergebenste Bitte aus: „Es werde Licht!“ Die Laternen Bahnhofstraße, Wettinallee und bis zum Marktplatz möchten wenigstens, zufolge des Bahnverkehrs, bis 11 Uhr Abends ihr Licht leuchten lassen.

Mehrere Wilsdruffer Bürger.

Redaction, Druck und Verlag von **S. K. Berger** in Wilsdruff  
Dazu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 40.

Dienstag, den 21. Mai 1889.

## Bekanntmachung.

Die neuen Parkanlagen, sowie die übrigen Neuanspflanzungen hiesiger Stadt, werden hiermit dem Schutze des Publikums empfohlen. Gleichzeitig wird gebeten, etwa wahrzunehmende Beschädigungen derselben dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe anzuzeigen, damit derselbe die Thäter zur Strafe ziehen lassen kann.  
Wilsdruff, am 20. Mai 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

### Stadtgemeinderathssitzung vom 10. Mai 1889.

1. Will man zu der beabsichtigten Herstellung einer Dampfseilanlage seitens des Herrn Lohgerbermeister Bruno Bretschneider in seinem Grundstücke Cat. No. 45 für hiesigen Ort bedingungsweise Zustimmung geben?
2. Soll die Vieserung des zu dem um hiesige Stadtkirche herzustellenden Pflasters erforderlichen Sandes an den einzigen im betr. Licitationstermine erschienenen Bieter, Herrn Fußwehrlöbhaber Wiedemann hier selbst, nach Probe eventuell vergeben werden?
3. genehmigte man die Herstellung einer Schenke im Hofe des hiesigen Rathhausgrundstücks sowie von drei neuen Fenstern in der Gaststube desselben für Rechnung der Stadtcasse;
4. beauftragte man die Baudeputation mit Besichtigung des Brunnens der hiesigen städtischen Wasserleitung wegen eingetretener mangelhafter Speisung derselben.
5. faßte man Beschluß in einer Unterstützungssache.

### Stadtgemeinderathssitzung vom 16. Mai 1889.

1. Wurde zunächst der betreffenden Deputation für Ausführung der Anpflanzung des hiesigen Stadtparks und der Linden, zc. nach und auf der hies. Vogelwiese, Dank ausgesprochen, alsdann aber genehmigt, daß die 800jährige Jubelfeier unseres Königshauses in hiesiger Stadt am 16. Juni dieses Jahres durch Festzug nach hiesiger Stadtkirche, Festgottesdienst, Festzug nach dem in der Freiherstraße errichtet werdenden Denkmal, Festgottesdienst, Weihe des Herrn Pastor Ficker, Uebernahme des Denkmals seitens der Stadtvertretung und Schlussspiel gefeiert werden, zu welchem Zwecke die sämtlichen Behörden und Corporationen sowie die oberen Schulclassen hier selbst eingeladen werden sollen, und wählte die Herren Stadtverordneten Busch, Ödrne und Dinndorf als Festordner; außerdem sollen die hiesigen Armen an diesem Tage Fleisch, Gemüse, Brod und Bier erhalten;
2. nahm man Kenntnis von dem von Herrn Stadtmusikdirector Zahn in Mägeln für den Mitte Juni d. J. zugesagten Antritt der hiesigen Stadtmusikdirectorstelle, lehnte jedoch dessen Gesuch um Gewährung freier Wohnung anstatt des festgesetzten Gehaltes ab, man will sich jedoch um Beschaffung einer Wohnung für ihn insbesondere durch Rücksprache mit Herrn Kammerherrn Egon von Schönberg-Rothschönberg bemühen;
3. erklärte man sich damit einverstanden, daß Herr Theaterdirector Uhle, z. B. in Radeberg, vom 1. November d. J. hier selbst theatralische Vorstellungen gebe, lehnte jedoch ein gleiches Gesuch des Herrn Theaterdirector Clar, z. B. in Rößwein, ab;
4. genehmigte man die Unterbringung der wieder geistig gestörten Wittwe Joch hier selbst in einer Landesverforganstalt;
5. gab man zur Führung der von dem Ortsarmenverbande Crimmitschau gegen den hiesigen Ortsarmenverband wegen dem Cigarrenarbeiter Liebscher gewährten Eisenbahnfahrgebühren anhängig gemachten Verwaltungsstreitigkeit sein Einverständnis;
6. nahm man Kenntnis von der Mitteilung der Bezirksanstalt Hilbersdorf, daß die Beurlaubung des Handarbeiters Julius Tuschky von hier noch nicht rathsam sei;
7. faßte man Beschluß in einer weiteren Unterstützungssache.

Wilsdruff, am 20. Mai 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Verhlungene Wege.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte, das Ehrenwort als nicht gegeben zu betrachten, Herr Major!“ sprach der Detectiv im bitten Tone, „nehmen Sie gütigst Rücksicht auf meinen ebenso gefährlichen als verantwortlichen Posten und auf die Thatsache des bezangenen Verbrechens. Als Militär, als Offizier —“  
„Schon gut,“ unterbrach ihn der Major ziemlich barsch, „ich weiß Pflichteifer zu schätzen, erinnere Sie aber, daß blinder Eifer allemal zu Schaden pflegt. Für diesmal sei es Ihnen vergeben, seien Sie in Zukunft vorsichtiger. — Apropos,“ wandte er sich wieder, als der Detectiv sich dankend entfernen wollte, „ist das Opfer todt oder nur verwundet worden?“  
„Der arme Kerl lebt noch, wird aber wohl schwerlich zu retten sein.“  
„Hat er selber denn keine Ahnung von der Identität des Mörders?“  
„Er ist leider, wie ich vernommen, noch nicht zum Bewußtsein gelangt.“  
„Kennt man ihn?“  
„Nein, er scheint ein Fremder, doch von guter Herkunft zu sein.“  
„Mysteriöse Geschichte!“ rief der Major kopfschüttelnd, griff an seine Mühe und folgte eiligst seinem Begleiter.  
Thorsen wandte sich ebenfalls, um denselben Weg etwas langsamer zu folgen. Finster, mit zusammengedrückten Lippen blickte er dem Major nach und murmelte eine Verwünschung in den Bari. Er war in seinem Innern fest überzeugt, daß derselbe mehr von dem Verbrecher wisse und ein Complot den selben gerettet habe.  
„Es ist noch nicht alle Tage Abend,“ dachte er ingrimmig, „wer es auch immer sei —“  
Er unterbrach seinen Gedankengang und nahm sich einen Mann auf's Korn, der salutirend an dem Major vorübereilte. Der hastige Gang sowie der Sammetbeutel unter dem rechten Arm kennzeichneten ihn als Barbier.

„Guten Morgen, Herr Semmel!“ rief Thorsen ihm cordial entgegen.  
„Morgen, Morgen!“ versetzte der Barbier, ein langer, hagerer Mann, der fortwährend mit sich selber sprach, „keine Minute Aufenthalt, mein Bester! — kommen morgen erst an die Reihe.“

„Ach was, eine kleine Neuigkeit werden Sie wohl für mich übrig haben, besonders wo, wie bei uns beiden, eine Hand die andere wäscht. Nein? — Nichts von Belang?“

„Nicht so hitzig, nicht so hitzig,“ rief Semmel mit seiner gewohnten Redensart, kraft welcher er eine stereotype Stadtfigur geworden, ich habe wahrhaftig nichts Besonderes für Sie, Herr Thorsen! — Aber halt o, o, nicht so hitzig, — schauen Sie gefälligst zur Linken, nun gerade aus, sehen Sie dort den bärtigen Herrn, der vom Major Zellkamp jetzt begrüßt wird? — Ein Aristokrat vom reinsten Wasser, wie, mein Bester?“

„Meinetwegen, was geht das mich an?“ rief Thorsen mit scheinbarer Ungebulb.

„Nicht so hitzig, nicht so hitzig, lieber Herr! — Das betrifft etwas Nagelneues, die Heimkehr des verlorenen Sohnes. He, he, he, man wird im Hause Zimmendorf ihm zu Ehren sicherlich ein Kalb schlachten, weil er als vornehmer Herr und nicht wie der verlorene Sohn im Evangelium heimkehrt.“

„Was, der Herr an der Seite des Majors wäre der verschollene Zimmendorf?“ fragte der Detectiv überrascht.

Der Barbier nickte lebhaft.

„Er ist es, so wahr ich Semmel heiße, ein echter Zimmendorf, ganz wie der Großvater, den ich gekannt, war freilich noch recht klein, aber sehe ihn doch vor mir, den alten Herrn — so vornehm und hochmüthig auf Alles herabblüend, — während der Vater aus der Art schlug, eine Bürgerliche heiratete, weil er Geld brauchte, na, wissen wohl, nicht so hitzig. Guten Morgen!“

Herr Semmel schoß wie ein Pfeil davon, während Thorsen nun ebenfalls seine Schritte beschleunigte, um die beiden Herren zu überholen, welche langsam dahinschlenderten. Es gelang ihm noch insofern, als er beide in das Zimmendorf'sche Haus treten und damit des Barbiers Behauptung bewahrheitet sah.

Wie gebannt blieb der Detectiv stehen, unverwandt nach dem freiherrlichen Hause schauend, dann schritt er eilig nach seiner Wohnung, um un beobachtet und ungestört sich seinen Gedanken hinzugeben.

„Da hätten wir also die Beschreerung,“ murmelte er, unruhig in seiner Stube auf- und abschreitend, „ganz, wie ich's gedacht. Der Vogel hat sich in's Vaterhaus geflüchtet und hier die nöthige Unterstützung gefunden. Natürlich, sie werden doch das eigne Blut nicht hinaustreiben oder dem Gesetze überliefern. Es reiht sich Glied an Glied zur genauen Kette und doch bin ich ohnmächtig, weil der Beweis mir fehlt, der Vogel meiner Hand entflücht ist. Eine unerhörte Mystification, wozu dieser ehrenhafte Major Zellkamp und sogar sein berühmter Neffe ihren Beistand geliehen. Die Geschichte ist unglaublich, und darin ruht meine Ohnmacht. Man würde mich verspotten, auslachen und schließlich für verrückt erklären.“

Er warf sich in die Ecke seines harten Kanapee's und stützte finster den Kopf.

„Und doch werde ich meine Ueberzeugung nicht muthlos preisgeben,“ murmelte er nach einer Weile, sich energisch aufrichtend, „sondern mein Ziel unverrückt im Auge behalten, vor allen Dingen aber mir Eintritt bei dem Verwundeten verschaffen.“

Er sann einige Minuten nach und nickte dann triumphirend.

„So wird's gehen, hüte Dich, mein feiner Freiherr, ich weiß, wer Du bist und erkenne Dich trotz der vortheilhaften Umwandlung, welche man Dir gegeben hat.“

XIII.

Wittlerweile hatte sich eine andere Scene im freiherrlich Zimmendorf'schen Hause entwickelt.

Als der Major die Klingel gezogen, der alte Johann die schwere Hausthüre geöffnet hatte, da war es in der That erstaunlich anzusehen, wie der treue Diener seine schwere Rolle dem heimkehrenden Sohn und jegigen Oberhaupt der Familie gegenüber durchzuführen verstand. Allerdings war die überströmende Freude, mit welcher er seinen jungen Herrn begrüßte, ganz natürlich auf Rechnung seiner gelungenen Rettung zu setzen und deshalb von Herzen kommend, was auch um so besser war, als in diesem selben Augenblick das Stubenmädchen Lise, welches in Folge der gestrigen Garten Scene auf Johanns Rapport von ihrer Gebieterin entlassen worden, mit Saak und Pack das Haus verließ. Johann begriff sehr genau die Bedeutung dieses Zusammentreffens und was für seinen jungen Herrn dabei auf dem Spiele stand, obwohl er vor Ingrimms die Verrätherin am liebsten hätte ohrfeigen und wie ein räudiges Thier hinausstoßen mögen. Gefahr für einen Zimmendorf von einer solchen Creatur! — Es gab dem alten Diener, dessen Dasein mit des Hauses Ehre eng verwachsen war, einen Stich in's Herz.

Lise stand bei der Hausthür, um ihren Koffer von einem Arbeitsmann fortbringen zu lassen und demselben jetzt mit einer großen gefüllten Tasche belastet zu folgen. Neugierig und erstaunt blickte sie den beiden Herren nach, die von Johann angemeldet wurden, und sprach halblaut für sich: „Das also ist der junge Herr, von dem niemals geredet werden durfte, sieht aber nicht aus wie ein verlornen Sohn.“

„Na, was hat Sie hier noch herumzukunfteln, Spionin!“ rief der in diesem Augenblicke zurückkehrende Johann ihr zornig zu, „es hat sich aus-  
spionirt, verstanden? Marsch, hinaus!“



„Alter Windhund, lahme Kreuzspinne!“ höhnte Lise, „nur sachte, man braucht mich nicht hinauszwerfen, was ich weiß, das weiß ich und sollen Andere erfahren, die man nicht vor die Thür setzen kann. Schöne Wirtschaft, wo alles polizeilich überwacht wird.“

Johann verlor seine Selbstbeherrschung, mit einem Ruck befand sich Lise mit ihrer Tasche auf der Straße, die geballte Faust drohend gegen die verschlossene Thür hehend. Strollend und auf Rache sinnend eilte sie dann fort.

Johann hatte vorhin seiner Instruction gemäß die beiden Herren in das Konferenzzimmer geführt, wo Ulrike dieselben empfing. Sie ohne Weiteres bei Fräulein anzumelden, war nicht für rathsam gehalten worden, sondern eine andere Taktik von Ulrike vorgeschlagen, wonach diese an den guten Baron von Lerchenheim einige Zeilen mit der Bitte gerichtet, sie um diese Stunde zu besuchen, da sie etwas Wichtiges mit ihm zu bereden habe. Er hatte zugestimmt und mußte, da er äußerst pünktlich war, in wenigen Minuten eintreffen.

„Richtig, da ist er schon,“ sagte Ulrike, als die Hausklingel erscholl, „treten Sie beide dort in's Cabinet, ich möchte erst mit ihm allein reden.“

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein!“ räusperte sich der Baron, in's Konferenzzimmer tretend, und die dargebotene Hand an die Lippen ziehend.

„Guten Morgen, lieber Baron! Ich danke Ihnen für Ihr pünktliches Erscheinen. Sehen Sie sich. Ich habe etwas auf dem Herzen, eine Sorge, welche nur Sie mir erleichtern können.“

„Sie machen mich durch ein solches Vertrauen auf meine so schwachen Kräfte sehr glücklich,“ versetzte der Baron, sichtlich erfreut, „verfügen Sie über mich, meine Gnädige!“

„Ich weiß, lieber Baron, daß ich Ihnen vollständig vertrauen kann,“ begann Ulrike mit gedämpfter Stimme, „da Sie der einzige Freund sind, welcher meiner armen Schwester treu geblieben. Eben deshalb darf ich in Ihre Hand eine Mission legen, welche für Fräulein's zarte Constitution verhängnisvoll werden könnte.“

„Sie erschrecken mich,“ stotterte der Baron, sie ängstlich anblickend.

„O, es ist nichts Schreckliches,“ beruhigte ihn Ulrike, „vielmehr ein freudiges Ereigniß, das aber auf meine Schwester zu aufregend wirken kann, wenn nicht eine sanfte Stimme nach und nach darauf hinführt. Ich fühle mich ohnmächtig zu dieser Aufgabe, welche nur Sie, lieber Baron, zu lösen im Stande sind.“

„Sagen Sie mir Alles, Freifräulein Ulrike!“ sprach der Baron mit feierlichen Ernste, „was es auch sei, ich werde mich der Aufgabe unterziehen.“

„Ich wußte es, Sie sind ein edler Mensch. Nun denn, so hören Sie, Baron, unser Neffe Ulrich ist heimgekehrt.“

Der alte Herr starrte sie erschrocken an, er kannte die Familiengeschichte dieses Hauses ganz genau und vermochte die Tragweite dieser kurzen Mittheilung für die kranke Fräulein deshalb sehr wohl zu ermessen.

„Herr Ulrich,“ stotterte er verwirrt, ja, ich vergaß, er ist jetzt der einzige männliche Vertreter des glorreichen Namens, das Familien-Oberhaupt, hm, hm, gewiß ein sehr erfreuliches Ereigniß für Sie, meine Gnädige!“

„Und hoffentlich auch für meine Schwester,“ sprach Ulrike ruhig, „mein Neffe ist als gereifter Mann heimgekehrt, würdig des Namens und des ihm zustehenden Ranges.“

„Gewiß, gewiß, wer möchte daran zweifeln,“ rief der Baron, sie herzlich anblickend, „Herr Ulrich war mir stets sympathisch, weil er mir immer wahr und offen erschien. Ich habe ihn im Stillen oft bedauert, wenn er die Bücher am liebsten wegwarf und sich auf das wildeste Roß geschwungen hätte. Ja, ja, es ist schwer an ihm gesündigt worden, — ich freue mich wirklich auf seinen Anblick — ach,“ unterbrach er sich überrascht, als Ulrich's hohe Gestalt auf der Schwelle des Cabinets sichtbar wurde, „das ist er, der echte Immendorf, als ob er aus dem Rahmen eines seiner Vorfahren träte. Gott zum Gruß, Freiherr Ulrich!“

Dieser streckte ihm beide Hände entgegen, welche der Baron gerührt ergriff.

„Alter, ehelicher Lerchenheim!“ sprach Ulrich, ihn bewegt anblickend, „treuer Loggenburg, wie wohl thut's dem Herzen, das draußen in der erbarmungslosen Fremde jeglichen Glauben an Menschenwerth verloren, daheim die alte Liebe und Treue wieder zu finden.“

„O reden Sie nicht so, mein lieber, junger Freund,“ versetzte der Baron verlegen, „wie könnte die Menschheit wohl ohne Liebe und Treue bestehen? Ich bin ein Duzendmensch, der wenig Verbienste hat und nur ein ganz passives Dasein vegetirt. Das Freifräulein Ulrike macht eine Ausnahme in der Menschheit, ja, ja, dem stimme ich von Herzen bei.“

„Ich ebenfalls,“ rief der Major Tellkamp, in's Zimmer tretend, „guten Morgen, Herr Baron.“

„Guten Morgen, Herr Major!“ stotterte der gute Lerchenheim, welcher durch seinen plötzlichen Anblick auf's Neue aus der Fassung gerathen, verwirrt, „Sie kommen gerathe wie auf ein Stichwort.“

„Nun freilich, das war's ja auch für mich,“ lächelte Tellkamp, auf Ulrike blickend, die jetzt ebenfalls ein wenig aus der Fassung gerieth, „bah, lieber Baron, Sie und ich sind beide zur Rolle des Loggenburg verurtheilt, — schauen Sie nur nicht so streng drein, Ulrike! — ich schäme mich der Komödie unter Freunden. Der Baron darf seine Treue ohne Maske zeigen, während ich den Altar meines Herzens wie einen Schimpf mit dem Erz der Gleichgültigkeit umhüllen muß.“

Wie vernichtet sank Ulrike in einen Sessel nieder und bedeckte das todtbleiche Gesicht mit beiden Händen, während der Major jetzt schweigend auf sie hinblickte, ohne eine Spur von Reue zu zeigen.

Der Baron sah hilflos auf Ulrich, der sich achselzuckend den Barth strich und dann dem Major die Hand reichte. (Fortf. folgt.)

#### Vaterländisches.

— In Bezug auf den Streik der Bergleute des Zwickauer Reviers ist zu konstatiren, daß augenblicklich außer auf zwei Brückenbergschächten und zwei Tiefbauschächten des erzgebirgischen Steinkohlenbauvereins weitere Arbeitseinstellungen nicht erfolgt sind. Das Arbeitercentralkomitee hat auch die Aufforderung an die Streikenden erlassen, bis zum Austrage der Sache, 20. Mai, in die Arbeit zurückzukehren. Dasselbe Komitee hat ferner einen öffentlichen Aufruf bezüglich seiner Forderungen erlassen und die Vermittelung der königl. Kreishauptmannschaft nachgesucht. Gestern Abend fand eine Versammlung der Bergwerksbesitzer statt. Die Abgabe von Steinkohlen an Private ist seit gestern Nachmittag eingestellt, bezw. auf's Neueste beschränkt worden. Im Publikum herrscht eine Stimme, die der Mißbilligung hinsichtlich der Forderungen der Bergleute. Durch Zurechnung des Ausfalles an 4 Stunden Schichtzeit, Lohnherhöhungen um 50 Proz. für Ueberstunden, Beseitigung getrennter Gebirges (gleiche Bezahlung für mehr oder minder leistende Arbeiter); erhöht sich nach Befinden die Forderung von 30 Proz. ganz erheblich mehr. Einzelne Werke würden nicht im Stande sein, nur diese übertriebenen Lohnforderungen aufzubringen. Bei einem größeren Werke macht die Mehrforderung von nur 50 Pf. pro Schicht allein jährlich 250 000 M. aus. Wie hoch soll sich der Ausfall stellen bei Befriedigung der Arbeiterforderungen in ihrem

jetzigen Umfange? Vermuthlich findet sich ein Vermittelungsweg, zu dessen Betretung die Bergwerksbesitzer gern bereit sind. Ueber die Haltung der Bergleute der von Arnim'schen Werke ist man allgemein gespannt. Dort herrscht zwischen dem Bergheeren und den Bergarbeitern ein rein patriarchalisches Verhältniß. Die Arbeit in der Grube vererbt seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn und brachte einen Stamm treuer Knappen, die sich nie von sozialen Einwirkungen behörden ließen, hervor. Der Bergheer bezahlt unter a. U. das Schulgeld für die Kinder seiner Knappen und sieht letzteren in Fährlichkeit zur Seite.

— Mittwoch früh in der 2. Stunde kam in der dicht an der Haltestelle Grunau bei Rospweim gelegenen Pappfabrik der Firma Rospberg u. Comp. Feuer aus und löscherte sämmtliche Fabrikgebäude ein, nur das Wohngebäude blieb erhalten. Die Fabrik brannte einmal vor drei Jahren ungefähr um dieselbe Zeit ab. Die Entstehungsursache des Brandes steht noch nicht fest, doch soll Selbstzündung vorliegen.

— Gewiß ein seltenes Vorkommniß ist es, wenn ein Ehepaar, welches 67 Jahre mit einander lebte, nun auch ziemlich zu gleicher Zeit aus dem Leben scheidet. Ein solcher Fall ereignete sich an den Neubert'schen Eheleuten in Zethau bei Saybau, welche in voriger Woche kurz nacheinander, der Mann am Montag und die Frau am Sonnabend starben. Bereits im Jahre 1882 hatten sie die diamantene Hochzeit gefeiert und waren bei dieser Gelegenheit durch ein ansehnliches Geldgeschenk Sr. Maj. des Königs hoch erfreut worden. Wie sie im Leben treu zusammenhielten, so ruhen sie nun auch im Tode neben einander.

#### Bermischtes.

\* Ulm. In dem benachbarten Dorfe Unterweiler verendete dieser Tage ein Pferd, welches im Feldzug 1870/71 verwundet worden. Bei der Section fand man im Leibe des Pferdes zwei Chassepotkugeln vor. Das Thier hatte also 18 Jahre lang, ohne daß man je etwas von den früheren Verwundungen bemerkt hatte, diese Kugeln im Leibe und war dabei immer gesund und munter.

\* Auch ein Rechenempfel. Dieser Tage wurde das etwa sechsjährige Söhnchen eines Geschäftsmannes in der Schule beim Rechnen gefragt: „Was bekommst Du, wenn Du drei Äpfel hast und nimmst noch 4 hinzu“, worauf der Klein sofort antwortete: „Schläge!“

\* Wurst wider Wurst. Ein Bauer aus der Nähe Adlins hatte einem Bäcker lange Zeit die nöthige Backbutter besorgt, immer achtpfundige „Klütten“. Als der Bäcker die Butter aber einmal nachwog, fand er, daß die Stücke um ein Pfund zu leicht waren. Er ließ sie deshalb stehen, bis der Landmann wieder zu ihm kam. Dieser überzeugte sich dann willig, daß die Butter nur sieben Pfund wog und erklärte einfach: „Das stimmt, aber daran bin ich nicht schuld; zu Hause habe ich kein Gewicht, ich lege auf die eine Waagschale die Butter und auf die andere das „acht“pfundige Brod, das ich von Euch immer mitnehme!“

\* Das Recht des Hahns. Jeder Hahn hat das Recht, durch Krähen seine Meinung zu äußern. So hat das Schöffengericht zu Wesel in einem Prozeß entschieden, in welchem allerdings der Hahn nicht selbst, wohl aber sein Besitzer der Angeklagte war. Ursache der Klage war die Beschwerde einer Familie, deren Schlafzimmer unmittelbar an den Hühnerhof stieß und welche nächstlicher Weise fortgesetzt durch das überlauten Krähen des Hahnes derart gestört worden sein will, daß sie die Schlafstube zu verlegen sich veranlaßt sah. Die Polizeibehörde nahm den Besitzer des Hahnes in Strafe wegen Erregung von ungebührlichem Lärm, da er sein Hausthier nicht vom Krähen zurückgehalten habe. Der durch das Mandat Betroffene trug auf richterliche Entscheidung an und wies glaubhaft nach, wie schwer es sei, ein derartiges Thier seiner angeborenen und ererbten Gepflogenheit ohne Schädigung seines „Verufes“ zu entzöhen. Des Gericht würdigte diese Beweisführung vollkommen und erkannte auf Freisprechung, weil eine Ungebühr, wie das Gesetz zur Strafbarkeit verlange, in dem Krähen, da es nicht in der Absicht zu kränken, geschehen sei, nicht anzunehmen und eine Störung im Allgemeinen nicht vorliege.

\* Fürstlicher Brautschleier. Der Brautschleier welche für die Schwester J. Maj. der Kaiserin durch die Firma B. Wehner in Herschberg in Schlesien angefertigt wird und an dessen kunstvollen Mustern vierhundert Arbeiterinnenhände seit Wochen thätig waren, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Am 15. Juni ist der Ablieferungstermin. Vor der Abfertigung soll das Kunstwerk in Hirschberg ausgestellt werden. Der Schleier wird 3 m lang und 1 1/2 m breit. Die Zeichnung ist von großer Zartheit und wundervoller Linienführung.

Soll man die Pferde des Morgens oder des Abends puzen? Diese Frage beantwortet ein größerer Grundbesitzer aus Braunschweig dahin: Ich lasse schon seit langer Zeit meine Arbeitspferde anstatt Morgens bereits Abends bürteln. Ich überzeugte mich bei diesem Verfahren, daß die Pferde bei Nacht eine vollkommene Ruhe genießen, und insbesondere, daß dieselben am Morgen weit weniger Erkältungen ausgefetzt sind als bei dem Puzen am Morgen. Die Anwendung des Striegels veranlaßt eine starke Reizbarkeit der Haut und diese wird um so mehr Veranlassung zur Erkältung geben, als der wärmeren Stallluft unmittelbar die Einwirkung der starken Außenluft folgt, während beim Puzen am Abend der Hautreiz während der Nacht aufgehoben ist. Es sei diese Neuerung daher allen Pferdebesitzern zur Beachtung und Nachahmung empfohlen.

Gegen Magenschmerzen. Thiesow. Seit längerer Zeit litt ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit. Durch den Gebrauch des Rüd'schen Gesundheits-Kräuter-Honigs bin ich vollständig wieder hergestellt, was ich hiermit bescheinige. Dr. Feuer, Hirschberg. Erhältlich in Flaschen M. 1,—, 1,75 und 3,50 in Wilsdruff bei Apotheker Tschaschel.

#### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 17. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 60 Pf. Ferkel wurden eingebracht 160 Stück und verkauft: starke Waare, 7 bis 8 Wochen alt, à Paar 27 Mark — Pf. bis 36 Mark — Pf. schwächere Waare à Paar 18 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

Läufer waren nicht vorhanden. Weizen, 18. Mai. 1 Ferkel 5 Mk. — Pf. bis 16 Mk. 50 Pf. Eingebracht 325 Stück. 1 Käufer 30 Mk. — Pf. bis 60 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf.

Dresden, 17. Mai. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 183—190 Mk., Weizen, braun 182—188 Mk., Korn 148—153 Mk., Gerste 145—160 Mk., Hafer 148—159 Mk., — Auf dem Markte: Hafer pro Hectoliter 7 Mk. 40 Pf. bis 8 Mk. 40 Pf. Kartoffeln pro Hectoliter 4 Mk. 60 Pf. bis 5 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Heu pro Centner 4 Mk. 40 Pf. bis 5 Mk. — Pf. Stroh pro Schock 36 bis 38 Mk.

#### Eisenbahn-Fahrplan

##### für das Sommerhalbjahr 1889

vom 1. Mai ab.

Abfahrt von Wilsdruff: früh 6<sup>15</sup>, Vorm. 10<sup>00</sup>, Nachm. 3<sup>00</sup>, Abends 7<sup>00</sup>.  
Abfahrt von Pötschappel: früh 7<sup>30</sup>, Mitt. 12<sup>30</sup>, Nachm. 4<sup>30</sup>, Abends 9<sup>30</sup>.  
Die Züge haben sämmtlich gute Anschlüsse nach und von Dresden.